

# Waldobader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für W'bad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlehe monatlich 1.80 M. : Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutlingen Zweigst. W'bad. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. W'bad. : Postcheckkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Wg., außerh. 15 einseil. Zeit-Steuer. Reklamezeile 30 Wg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Wg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontofällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Waldobad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 221

Freitag 179

Waldobad, Freitag, den 19. September 1924

Freitag 179

Jahrgang 59.

## Mac Donald im Kampfe

### Englische Herbstwahlen?

Das Gerücht will nicht verstummen, daß Ministerpräsident Mac Donald beabsichtigt, Anfang Oktober noch einmal mit seinem „Freund“ und Kollegen Herriot in Genf zusammenzutreffen. Ein Teil der Londoner Presse macht aber mit Recht darauf aufmerksam, daß Mac Donald besser täte, wegen der inneren Schwierigkeiten zu Hause zu bleiben.

Als er von Genf zurückkam, blieben die erwarteten Aufregungen des großen Publikums aus. Die Blätter der Arbeiterpartei hielten sich mit der Ausnahme, Mac Donald sei auf dem falschen Bahnhof ausgestiegen. Aber die Wahrheit ist, daß die Arbeiterregierung zwischen London und Genf an Boden verloren hat. Die Opposition rüstet zu einem gewaltigen Wahlsfeldzug, obwohl die parlamentarische Lage dafür noch nicht reif genug erscheint. Konservative und Liberale sind heute in England besser aufeinander eingespürt, als sie sich in der Koalitionsregierung des Kriegs und Lloyd George verstanden haben. Sie wollen versuchen, im November die Ablehnung des englisch-russischen Vertrags im Unterhause durchzuführen und dann auf dem Wege über Neuwahlen noch vor dem Jahreswechsel ein bürgerliches Kabinett herbeizuführen.

Die Rollen zwischen Tories (Konservativen) und Biggs (Liberale), soweit man diese ehrwürdige Bezeichnung heute noch verwenden darf, sind klar verteilt. Neun Monate schon, so wollen die Konservativen Redner in 120 Versammlungen in England, Schottland, Wales, Nordirland verhandeln, regiert in Großbritannien der Arbeiter, aber die Arbeitslosigkeit ist trotz der besseren Konjunktur auf dem Weltmarkt schlimmer als zuvor. Die Bilanz des englischen Außenhandels wird immer ungünstiger. Infolge der Aushebung der Mc Kenna-Fälle im August hat sich die Einfuhr der bisher verzollten Fabrikate (Automobile, Klaviere, sonstige Musikinstrumente und Spielwaren), die aus Deutschland und Amerika kommen, vervielfacht. Die 800-Millionen-Anleihe an Deutschland sei ein Fehler, der Vertrag mit Rußland ein Verbrechen. Auch den übrigen Aufgaben der Außenpolitik sei die Regierung Mac Donalds nicht gewachsen. Sehr sie Irland gegenüber die Selbständigkeits-Politik Gladstones fort, so ziehe sie sich die Todesstrafe des Ulsterbeirats zu, der drei Fünftel der irischen Abgaben aufbringt. Von den Gefahren, die in Ägypten und vom Sudan her drohen, scheine Mac Donald und sein Anhang nichts zu verstehen. Ebenfalls von der indischen Frage, von Kanada. Dieses „Haupt des britischen Reichs“, wie Chamberlain es nannte, strebt nach Selbständigkeit und will nicht länger von der Insel England-Schottland abhängig bleiben, nicht zu reden von der Sorge um Australien und Neuseeland. Diese zentrifugalen Kräfte können nur durch eine neue straffe Politik beschworen werden. Mac Donald und seine Leute seien nicht fähig dazu.

Die Liberalen betreiben den Angriff von einer anderen Seite her. Mit der Anleihe an Deutschland sind sie einverstanden. Aber die Zustimmung Mac Donalds zu der einjährigen Aushilfsverpflichtung Herriots sei eine verhängnisvolle Schwäche gewesen. Der russische Vertrag wird in der liberalen Presse ein schamloser Betrug genannt. Lloyd George hat öffentlich erklärt, daß er der vollen Zustimmung von Asquith und der anderen liberalen Parteiführer sicher sei, wenn er im Unterhause die Ablehnung des russischen Vertrags beantragen werde.

Um diesen Vertrag mit Rußland geht es bei dem verfrüht ausgebrochenen Wahlkampf. Die Arbeiterpartei hat sich auf einen sechswoöchigen Wahlkampf eingerichtet. Mehr als 250 Versammlungen werden veranstaltet und mehr als 1000 Einseitiger sind ausgeschickt. Nächsten Sonntag wird die erste große Arbeiterversammlung in London stattfinden, verbunden mit der Feier der Gründung der ersten Internationalen im Jahr 1869. Mac Donald selbst wird drei Reden halten, obwohl er, wie es heißt, sehr überarbeitet und nervös ist. Hat es doch in den Reihen der eigenen Partei recht unangenehme Auseinandersetzungen gegeben, weil man den Vorbereitungen der bürgerlichen Gegner nicht früher begegnet sei. Nun scheint man aber den Kampf mit Aufbietung aller Kräfte aufzunehmen.

## Zur Frage des Agrarkredits

Der vom Reichsernährungsministerium und von der Rentenbank ausgearbeitete Satzungsentwurf für eine landwirtschaftliche Zentralbank soll noch in dieser Woche vom Verwaltungsrat der Rentenbank durchberaten und alsbald den gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet werden. Für diese Bank, die wie wir früher mitteilten, als Bank der Banken gedacht ist, wird außer dem Präsidenten ein Verwaltungsrat von 16 Mitgliedern vorgezogen, von denen 5 der Reichsrat, 3 der Landwirtschaftsrat und je 2 die in der Rentenbank vertretenen landwirtschaftlichen Organisationen stellen. Als Grundkapital erhält sie das Rentenbankvermögen. Außerdem stehen ihr die Einnahmen der Rentenbank aus der Abwicklung der 870 M. Kredite und aus den

## Tagesspiegel

Der Reichspräsident ist aus Freudenstadt wieder in Berlin eingetroffen.

Zum Vertreter Bayerns im Verwaltungsrat der künftigen internationalen Eisenbahngesellschaft soll der Staatskommissar für das Elektrizitätswesen in Bayern, früherer Reichsrat Oskar von Müller auserwählt sein.

Die Vorsitzenden der Landesverbände der Deutschnationalen Volkspartei trafen am Donnerstag in Berlin zu einer Beratung zusammen. Wie verlautet, soll es sich um die Veränderung in der Stellung der Partei und der Reichstagsfraktion handeln.

Die Franzosen haben die Sperrung und Drahtverhauung am Bahnhof von Darmstadt aufgehoben und die Posten wieder hinter dem Waldfriedhof aufgestellt. Die Lokomotivwerkstätte ist noch besetzt.

Der Wiener Metallarbeiterstreik ist nach kurzer Dauer auf Antrag des Streikausschusses abgebrochen worden, nachdem eine Vereinbarung mit den Arbeitgebern festgefunden hatte.

In dem belgischen Kohlengebiet Borinage, in dem vor kurzem ein Ausstand ausgebrochen ist, haben die Grubenarbeiter mit 15 747 gegen 2310 Stimmen die Fortsetzung des Streiks beschlossen.

Das oberste Verwaltungsgericht in Tschechien entschied, daß die Staatseisenbahnverwaltung nicht verpflichtet sei, an den Eisenbahnwagen andere als tschechische Aufschriften anzubringen.

Das italienische Parlament soll am 12. oder 19. Oktober eröffnet werden, wie sich auch die Opposition dazu stellen mag.

Laut „Times“ will das spanische Direktorium in Friedensverhandlungen mit Abd-el-Kerim eintreten, dem weitgehende wirtschaftliche und Verwaltungsfreiheit zugesprochen werden soll. Abd-el-Kerim fordert die Räumung fast des ganzen Rifgebiets durch die Spanier mit Ausnahme von Ceuta und Melilla mit kleinem Hinterland und der Inseln Alhucemas und Penon de la Conera, sowie anerkannte volle Selbständigkeit der Rifzone, Auslieferung Anarkul.

Reuter meldet aus Moskau: Nach einer Meldung der Russ. Tel.-Ag. hieß ein russisches Schiff am 20. August auf der Wrangel-Insel die Sowjetflagge. Auf der Insel war am 21. Sept. 23 von dem Polarforscher Stefansson die britische Flagge gehißt worden.

Grundschuldzinsen zehn Jahre lang jährlich bis 25 Millionen zu. Bisher sind die Eigentümer der belasteten Grundstücke im Verhältnis ihrer Grundschulden. Die Bank ist also Eigentümer der gesamten deutschen Landwirtschaft. Eine Dividendenauszahlung ist nicht vorgesehen. Alle Einnahmen werden im Interesse der Landwirtschaft und ihrer Kulturaufgaben zum Kapital geschlagen. Die Grundschulden gehen auf die Kreditbank über. Der Zinslauf hieraus hört indessen mit Liquidation der Rentenbank nach Tilgung der Reichsschuld von 1200 Millionen Mark auf. Er lebt nur in Notfällen auf, falls die Generalkonferenz mit Zustimmung der Reichsregierung dies beschließt.

Die Landwirtschaft hat ungefähr 200 Millionen Goldmark an neuem — Realkredit aufgenommen in Gestalt von Roggenrentenbriefen, Feingoldhypotheken usw. Diese Kreditgruppe ist zwar verhältnismäßig hoch verzinslich, weil der niedrige Kurs der Papiere die theoretisch niedrige Verzinsung hinaufschlägt. Jedoch bedrückt dieser Kredit die Landwirtschaft nicht so sehr, weil er sich den naturgegebenen Betriebsbedingungen anpaßt. Die zweite große Gruppe von Krediten sind die von der Rentenbank durch Vermittlung der Reichsbank gewährten rund 870 Millionen Rentenmarktkredite. Diese sind nach § 11 des Gesetzes über die Liquidation des Umlaufs der Rentenbankcheine im Lauf von drei Jahren zurückzahlen. Die dreijährige Frist beginnt aber erst mit dem 1. Dezember 1924. Das Wechselpaket befindet sich augenblicklich bei der Reichsbank und geht an die Deutsche Rentenbank über, welche für die Abwicklung zu sorgen hat. Eine Einziehung von Großbanken kommt bei diesem Geschäft nicht in Frage. Hier wird die Hauptarbeit der zukünftigen Agrarbank einzusehen haben, insbesondere für die Umwandlung verhältnismäßig kurzfristiger Rentenbankkredite in langfristige tilgbare Anstaltskredite.

Eine weitere Gruppe stellt der sogenannte Erntebearbeitungskredit in Höhe von 200 Millionen dar. Diefes ist ein von der Seehandlung gegebener Papiermarktkredit, welchen die Reichsbank durch Rediskont stützt. Da dieser Kredit lediglich der Erntebearbeitung, also den reinen Erntearbeiten, dienen sollte, nimmt man an maßgebenden Stellen an, daß seine Rückzahlung keine übermäßigen Schwierigkeiten machen wird, zumal die Absicht besteht, nunmehr auch Erntebearbeitungskredite in die Genossenschaften hineinzuleiten. Dieses kann die Reichsbank in Gestalt von Handelswechseln tun, da die Genossenschaften in der Lage sind, die

strengen Bedingungen des Paragraphen 21 des neuen Bankgesetzes zu erfüllen. Sorgen wegen der Rückzahlung dieses 200-Millionen-Kredits scheinen daher zurzeit unangebracht. Schließlich mag noch erwähnt werden, daß Beibringung im Gange sind, nunmehr auch für die Hackfrucht-, Obst- und Gemüseernte eine Kredithilfe zur Sicherung der reinen Erntearbeiten einzuleiten. Ebenso bemüht man sich, für gewisse Sonderzweige der Ernährungswirtschaft, z. B. für die Hochseefischerei, Sonderkredite zu bewirken. Diese gesamten Kreditfragen würden sich erheblich einfacher gestalten, wenn endlich über das Schicksal der nach § 9 des Gesetzes über die Auflösung der Rentenbank zu gründenden Kreditanstalt die Entscheidung gefallen ist.

## Neue Nachrichten

### Deutschnationale Erklärung zum Bürgerblock

Berlin, 18. Sept. Die Deutschnationale Partei veröffentlicht eine Erklärung: Die Voraussetzung für die Zustimmung der deutschnationalen Reichstagsfraktion zu dem Londoner Abkommen sei die Zusicherung der drei Regierungsparteien gewesen, daß den Deutschnationalen der ihnen zustehende Anteil an der Verantwortung für die Durchführung des Abkommens überlassen werde. Die Partei erklärt, es sei ihre vaterländische Pflicht, nachdem sie sich schweren Herzens für die Annahme entschlossen habe, die Verantwortung mit zu übernehmen. Sollten aber die bisherigen Regierungsparteien ihr gegebenes Wort brechen, so müßten die Deutschnationalen die Gegenstellung mit allen verfügbaren Mitteln verschärfen und neue Männer der schärfsten Gegnerfront an die Spitze stellen.

Die „Germania“ (Zentr.) sagt, mit einer Partei, die innerlich nicht einig sei, könne man keine Abmachungen treffen. Die „Zeit“, das Blatt Stresemanns, erklärt die Zusage nur bedingt für verbindlich. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei werde zwar selbstverständlich zu ihrem gegebenen Wort stehen, Voraussetzung sei aber, daß die Deutschnationalen die politische Richtung Marx-Stresemann anerkennen und sie mitmachen. Die Demofratikische Partei ist gegen die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung.

### Keine Räumung, sondern Umgruppierung

Essen, 18. Sept. Französischerseits wird mitgeteilt, daß die Truppenbewegungen in den der Dortmunder Zone benachbarten Gebieten nicht als Beginn der Räumung der Dortmund-Hörder Zone aufzufassen sind. Es handelt sich um längst geplante Truppen-Umgruppierungen, die mit der Räumung der Dortmunder Zone in keinerlei Verbindung stehen.

### Günstigere Zahlungsbedingungen für Frankreich und Italien

London, 18. Sept. Laut B.I.T. soll Präsident Coolidge bereit sein, Frankreich und Italien für die Rückzahlung ihrer Kriegsschulden günstigere Bedingungen zu gewähren als England, das sich in günstigerer finanzieller Lage befindet.

### Chamberlain gegen Mac Donald

London, 18. Sept. In Birmingham greift der frühere konservative Minister Chamberlain den Erstminister Mac Donald heftig an. Seine angeblich strengen sozialistischen Grundzüge haben ihn nicht abgehalten, von einem Fabrikanten, 30 000 Pfd. Sterling und ein Automobil zum Geschenk anzunehmen und dieselb darauf zum „Baronen“ zu ernennen. Der Vertrag mit Rußland sei eine Schande für England. Die Arbeitslosigkeit sei unter Mac Donald größer geworden. Sollte die Arbeiterregierung auch jetzt noch die Neuwahlen verhindern, so beweise sie, daß sie alle Würde verloren habe.

### Holländische Luftrüstung

Haag, 18. Sept. Das Kriegsministerium plant die Anschaffung von 28 schnellfliegenden Aufklärungsflugzeugen, wovon 16 der Artillerie dienen sollen. Die Kosten werden sich auf 33 000 bezw. 24 000 Gulden für das Flugzeug belaufen.

### Der Bürgerkrieg in China

Peking, 18. Sept. Im Ministerrat wurde General Wupeifu zum Oberbefehlshaber der Schili-Truppen ernannt, Wang-Tschen-Ping zu seinem Stellvertreter, Feng-You-Hsiang zum Oberbefehlshaber des Nordheeres, Peng-Tschang-Hsian zum Führer des Ostheeres und Wang-Huai-Tching zum Befehlshaber der Stützungsgruppen. Wu-Pei-Fu erklärte, er betrachte den Sieg des aufständischen Tschekingheers nicht für sehr wichtig, doch dürften die Vorstufmaßnahmen bezüglich der Bedrohung von Foeng-Tien nicht vernachlässigt werden.

Das holländische Panzerschiff „Zeven Provinciën“ in Niederl. Indien erhielt Befehl nach Shanghai zu gehen.

### Vom Völkerbund

#### Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung

Genf, 18. Sept. Der Vorsitzende des 3. Ausschusses, der schweizerische Außenminister Dr. Benesch, leitete heute den



Entwurf für den Sicherheitsvertrag nach der Vereinbarung des 1. und 3. Ausschusses vor.

Art. 1 erklärt den Ständigen Internationalen Gerichtshof als pflichtmäßig für alle Staaten und „ohne Sonderabmachungen“.

In Art. 2 werden gewisse Vorbehalte gemacht für ein anderes Schiedsgericht oder den Völkerbundsrat, wobei die Verammlung allein zuständig sein soll, sich über die Notwendigkeit der Abänderung bestehender Verträge auszusprechen. In diesem Fall soll der Völkerbundsrat das Amt des Schiedsgerichtshofs ausüben und mit einfacher Stimmenmehrheit entscheiden. Mit einfacher Stimmenmehrheit kann ferner der Völkerbundsrat Maßnahmen beschließen, um einen bewaffneten Streit zu verhindern oder, wenn er schon ausgebrochen ist, zu beenden. — Wenn es die verschiedenen Abordnungen nicht für zweckmäßig halten, dem Völkerbundsrat so ausgedehnte Vollmachten zu übertragen, ist unter Umständen die Errichtung einer neuen Schiedsinanz gegeben.

Art. 3 bestimmt, daß, wenn ein Streitfall einer andern Instanz als dem Schiedsgerichtshof oder dem Völkerbundsrat überwiesen wird, der Rat allein die Vollmacht hat, die in Art. 2 vorgelebene Befugnis auszuüben.

Art. 4 setzt die Maßnahmen fest, die der Rat oder der Ständige Gerichtshof zur Sicherung gegen wirtschaftliche oder militärische Rüstungen eines Landes gegen ein anderes Land ergreifen kann. Untersuchungskommissionen aus militärischen und zivilen Sachverständigen sind zu dem Behuf einzusetzen.

Art. 5 bestimmt: Jeder Unterzeichner des Versicherungsvertrags, der seine Streitfälle nicht dem Schiedsverfahren des Rats unterbreitet oder sich sofort den getroffenen Maßnahmen unterwirft, oder den Schiedsspruch nicht innerhalb einer bestimmten Frist durchführt, wird als Angreifer erklärt und außerhalb des Gebietes gestellt, wenn die Handlung des Ungehorsams die Gefahr in sich birgt, den Weltfrieden zu stören. Die Erklärung zum Angreifer wird durch den Ständigen Internationalen Gerichtshof erlassen, wenn eine von ihm verfügte Maßnahme nicht durchgeführt wird. In allen anderen Fällen erfolgt die Erklärung durch den Völkerbundsrat mit einfacher Mehrheit.

Art. 6 empfiehlt die Errichtung eines militärfreien Zwischengebietes mit Zustimmung der beteiligten Staaten. Der Völkerbundsrat hat das Recht der Ueberwachung zum Schutz eines einzelnen oder aller Grenzstaaten.

Art. 7 nennt die Sanktionen auf Grund der Bestimmungen des Völkerbundsvertrags genauer. Die Staaten werden verpflichtet, „aufrichtig und tatsächlich“ mitzuwirken, um die Beachtung des Völkerbundsvertrags zu erzwingen und jeder Angriffshandlung Widerstand zu leisten. — Die Unterzeichner verpflichten sich, einzeln und gemeinsam, dem angegriffenen Staat Hilfe zu leisten. Gegebenenfalls sollen auch beide im Streit befindlichen Staaten als Angreifer betrachtet werden können, wenn beide sich weigern, sich einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Die Strafmaßnahmen (Sanktionen) richten sich dann gegen beide Staaten. Der Völkerbundsrat soll durch seine Ausschüsse die Pläne für die Blockade und für die wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit zwischen den angegriffenen Staaten ausarbeiten lassen.

Nach Art. 8 haben die Staaten vorher zu bestimmen, welchen Teil ihrer Streitkräfte sie dem Rat zur Durchführung der Sanktionen zur Verfügung stellen wollen, jedoch soll dabei die politische Unabhängigkeit und der Gebietsbestand des angreifenden (zu bestrafenden) Staats nicht verletzt werden.

In Art. 9 verpflichten sich die unterzeichneten Staaten, in kurzer Frist durch den Völkerbund eine Abrüstungskonferenz einzuberufen zu lassen, für die der Völkerbund das Programm zu entwerfen hat. Die Konferenz muß innerhalb einer noch festzusetzenden Frist stattfinden und ihr Plan muß zur Durchführung gelangt sein, andernfalls würden die unterzeichneten Staaten ihre Handlungsfreiheit wieder gewinnen. Bis zum Ablauf dieser Frist soll jedoch das Protokoll bereits vollständig sein.

Nach Art. 10 und 11 entscheidet der ständige Internationale Gerichtshof über die Auslegungstreitigkeiten. Das Protokoll muß ausdrücklich bestätigt werden und tritt für diejenigen Staaten, die es bestätigen, mit dem gleichen Tage in Kraft.

Sachverständige des britischen Kolonialamts sind zu den Verhandlungen über die Mosulfrage in Genf eingetroffen.

## Württemberg

**Stuttgart, 18. Sept.** Vom Landtag. Der Abgeordnete Göhring wendet sich in einer kleinen Anfrage gegen die Schließung des Hüttenwerks in Königsbrunn, dessen Einwohnerzahl fast ganz auf die Beschäftigung im Hüttenwerk angewiesen ist.

Die Abgg. Ströbel und Baumgärtner haben folgende kleine Anfrage gestellt: Zeitungsnachrichten zufolge hat auf Grund des § 153 der neugefaßten Strafprozessordnung der preuß. Justizminister unter dem 10. Juli 1924 eine Rundverfügung erlassen, in der die Staatsanwaltschaft bei Vergehen gegen Wirtschaftsgesetze gehalten wird, die Anwendbarkeit des § 153 der Strafprozessordnung „in weitestmöglicher Weise zu prüfen“. Nach diesem Paragraphen ist jetzt das Absehen von der Erhebung der öffentlichen Klage oder die Einstellung des Verfahrens möglich, wenn die Schuld des Täters gering ist und die Folgen der Tat unbedeutend sind. — Nach der Verfügung des preuß. Justizministeriums soll bei Verurteilungen Begnadigung oder bedingte Strafaussetzung eintreten. Schwwebende Verfahren in erster Instanz sollen eingestellt werden und bei Verfahren in zweiter Instanz soll ein von der Staatsanwaltschaft eingelegtes Rechtsmittel zurückgenommen werden. Ist von dem württ. Justizminister eine ähnliche Verfügung ergangen, oder was gedenkt der Justizminister in dieser Richtung anzuordnen?

**Fünfte Stuttgarter Buchmesse:** Während der vom 20. bis 23. Sept. stattfindenden Herbsttagung der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel wird in Stuttgart die 5. Buchmesse abgehalten. Dem allgemeinen Besuch ist die Buchmesse zugänglich Samstag, den 20. 9. von 11—6 Uhr, Sonntag, den 21. 9. von 10—6 Uhr, Dienstag, den 23. 9. von 2 bis 7 Uhr, Mittwoch, den 24. 9. von 10—6 Uhr. Vessentliche Vorträge finden in der Messe statt: Sonntag vorm. 11 Uhr: Dr. Herm. Hefele: Die Rekrute des Gebildeten, Dienstag, nachm. 6 Uhr: Prof. Dr. Paul Saltmann: David Fr. Strauß, ein schwäbischer Denkerheld, Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Martin Lang: Die Deutsche Erzählung.

**Getäuschtes Vertrauen.** Der Packer eines hiesigen Geschäfts ließ sich für 350 Mark Schreibmaterialien mitlaufen, sondern sich auch belläufig 1000 Mark für angeblich gekauftes Packmaterial ausfolgen. Als schließlich die Arbeitgeberin Belege verlangte, ließ der Ungetreue sich einen falschen Stempel und Quittungen anfertigen und bemühte diese zu weiteren Betrügereien. Eine Unvorsichtigkeit brachte schließlich die Unredlichkeit an den Tag. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen fortgesetzten Diebstahls zu der Gesamtstrafe von fünf Monaten Gefängnis.

**Vom Tage.** Bei der Einrichtung einer Beleuchtung in einer Wohnung der Traubentstraße hatte ein Arbeiter den Verschlußstempel der Gaseitung mangelhaft aufgedraht, so daß Gas ausströmte. Als ein Bewohner mit offenem Licht eintrat, erfolgte eine Explosion, wodurch er verschiedene Brandwunden erlitt und ein Zimmerbrand entstand. Das Feuer wurde von der Feuerwehr gelöscht.

### Aus dem Lande

**Vaihingen a. J., 18. Sept.** Tödlicher Unfall. Am Dienstag abend fuhr ein von Stuttgart kommender Motorradfahrer mit seinem Begleiter auf der Straße Vaihingen—Vöblingen in der Nähe vom Rönchsbriem auf ein in gleicher Richtung fahrendes unbeleuchtetes Fuhrwerk. Der Besitzer des Motorrads, Krebs von Schönaich, wurde dabei so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Bezirkskrankenhaus Vöblingen starb, während sein Begleiter mit leichten Verletzungen davonskam. Das Fuhrwerk selbst fuhr, ohne sich um das Geschehene zu kümmern, weiter. Der Name des Fuhrmanns konnte nicht festgestellt werden.

**Neuhäusen a. J., 18. Sept.** Ueberanstrengung. Die noch junge Ehefrau des Anton Reinauer half ihren Eltern beim Abladen von Dehnd, das sie mit der Gabel auf die obere Bühne schaffte. Sie fühlte plötzlich heftige Leibes Schmerzen und der herbeigerufene Arzt stellte innere Verletzungen fest, vermutlich eine Folge des heftigen Stredens beim Hinausheben des schweren Dehnds. Nach kurzer Zeit starb die Frau im Krankenhaus in Hebelingen.

**Sontheim, 18. Sept.** Brand. Hier brach im Hause

des Schuhmachers und Händlers Karl Müller in der Bachstraße ein Brand aus, der für die angrenzenden, vollgefüllten Scheuern leicht verhängnisvoll hätte werden können. Durch das Eingreifen der Feuerwehr konnte größerer Schaden verhütet werden. Als der Brandstiftung verdächtig wurden Müller und sein Sohn verhaftet.

**Niedelsbach O., Schornbach, 18. Sept.** Schultheißenwahl. Als Schultheiß wurde mit 141 Stimmen der von der Arbeiterchaft aufgestellte Kandidat G. R. Sommer gewählt. Der bisherige Schultheiß Maurer erhielt 101 Stimmen.

**Blochingen, 18. Sept.** Kreuzottern. Bei den Ausbesserungen am Kanal der Redarwerke Altbach stießen die Arbeiter auf einige Kreuzotternester mit Eiern und Jungem. Es gelang ihnen, circa 200 Eier, in denen sich schon ausgebrütete lebende Junge befanden, sowie schon ausgeschlüpfte Junge unschädlich zu machen. Die Nester befanden sich in der brüchigen Betonmauer und enthielten ganze Klumpen Eier Größe von Taubeneiern. Die herausgeschlüpfenden Jungen waren zwischen 5 und 10 Zentimeter lang. Einige Exemplare wurden nach Stuttgart zur Untersuchung gebracht.

**Dettingen O., Kirchheim, 18. Sept.** Unglücksfall. Schmiedemeister Hahn stürzte wohl infolge der Dunkelheit von dem Heuboden ab. Er wurde tot in der Scheune aufgefunden.

**Reutlingen, 18. Sept.** Die Findigkeit der Post. Am 9. Sept. ds. Jo. wurde in Barcelona (Spanien) ein Brief ohne Angabe des Wohnorts, nur mit Straßenbezeichnung und Straßnummer, aufgegeben. Dieser Brief ist bereits am 11. Sept. der Adressatin hier richtig zugestellt worden.

**Reutlingen, 18. Sept.** Verschiedenes. Das drei Jahre alte Kind des Karl Wild aus Bebingen kam in einem unbewachten Augenblick auf der Straße unter einen Kieswagen und wurde überfahren. Es ist seinen Verletzungen im Bezirkskrankenhaus erlegen. — Ein 74 Jahre alter Witwer in Bebingen mußte sein Leben lassen, weil er die Arzneifalche mit der Spiritusfalche verwechselte und daraus trank. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein. — Sein 50jähriges Arbeitsjubiläum konnte der Metallgießer Georg Richter in der Maschinenfabrik zum Bruderhaus feiern. Die Geschäftsleitung überreichte ihm ein Diplom und ein Geschenk.

**Tübingen, 18. Sept.** Protest im Gemeinderat. Im Gemeinderat wurde folgender Protest der Bürgerpartei zur Kenntnis gebracht: Bezirksnotar Scheef hat bei der Tagung der Beckerlinien des Württ. Landesfeuerwehverbands eine Rede gehalten, in der er ausdrücklich sagte, als Stellvertreter des Herrn Oberbürgermeisters und im Namen des Gemeinderats. In dieser Rede hat er in einer absprechenden Weise von rechtsstehenden Kreisen gesprochen, die von vielen Anwesenden als verlegend empfunden wurde. Wir legen Berwahrung dagegen ein, daß der Stellvertreter des Stadtvorstandes im Namen des Gemeinderats vor einer aus dem ganzen Land beschiedenen unpolitischen Versammlung Äußerungen macht, die einen sehr großen im Gemeinderat entsprechend vertretenen Teil der Bevölkerung unserer Stadt verletzen müssen. D. H. Hauser nahm G. R. Scheef in Schutz und erklärte, daß die Angelegenheit erst erörtert werden könne, wenn Scheef aus dem Urlaub zurückgekehrt sei.

**Degglingen O., Geislingen, 18. Sept.** Vermißt. Vor 10 Tagen hat sich ein 70 jähriger angesehener Bürger von hier von Hause ohne jede Erklärung entfernt und ist bis heute nicht mehr zurückgekehrt. Trotz zahlreicher Erdkundigungen und Absuchens der ganzen Umgebung blieben bis jetzt alle Bemühungen erfolglos.

**Ulm, 18. Sept.** Die Verhandlungstagung der württ. Gewerbevereine und handwerkervereinigungen, die vom 20. bis 22. September in Ulm abgehalten wird, dürfte auf zahlreichen Besuch zu rechnen haben. Staatspräsident B. Zille und mehrere Abgeordnete haben ihr Erscheinen zugesagt.

**Ulm, 18. Sept.** Gefährlicher Schuß. Während zwei Freunde in einem Gartenhäuschen sich die Zeit mit Reizen vertrieben, fiel plötzlich ein Schuß und einer der Freunde war getroffen und zwar am Kopf in der Nähe der Schläfe. Man forschte nach dem Schützen, der in einem Nachbargarten gefunden wurde und außerordentlich überrollt über seine Tat war. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden.

**Laupheim, 18. Sept.** Näher Tod. Pfarrer Key von Sieben wurde bei Wain in der Nähe des Kirchenwegs Hörenhausen—Sieben tot aufgefunden.

## Tilo Brand und seine Zeit

Roman von Charlotte Niese

(Achtung verboten.)

Tilo erwiderte nichts. Er wußte, daß der Herzog von Erich von Krummendiek sprach, der einmal sich verpflichtet hatte, freu zum Schönenburger zu stehen, und der dann sein Land verriet.

Der Herzog hob wieder die Hand, als wolle er etwas weg. „Berichtet mir von der Seeschlange“ rief er, und über sein finstres Gesicht ging ein Lachen. „Pater Egbert sagt, Ihr habt die dänische Flotte von der Insel Fehmarn mit der Seeschlange davon gejagt!“

„Ich war es nicht allein, gnädiger Herr!“ erwiderte Tilo. „Es war ein Hauptmann bei uns, der sich auf diese Dinge verstand. Wir schloßten ein Schiff, steckten seinen Kopf auf eine hohe weiße Stange, und dann kam allerlei Wetwerk dazu, daß es in der Ferne scheinen konnte, als wäre es wirklich ein sonderbares Angewesen, das durch die Wellen schiffte. Drei von den Vänen sahen dies Gebilde und erschrakten sehr. Das war genug, um die ganze Flotte angstvoll zu machen.“

„Ihr führt in winzig kleinen Schiffen, so daß man euch kaum sehen konnte!“

„So war es, gnädiger Herr! Wir mußten etwas wagen. Die Likedeeler wagen gern ihr Leben für die Schönenburger!“

Der Herzog stand auf. „Wollt Ihr ein Hauptmann bei mir werden? Ihr könnt mit mir gegen die Vänen retten oder meine Räte begleiten, wenn ich sie in die Hansestädte oder nach Lüneburg und Mecklenburg schicke. Pater Egbert sagt, daß Ihr viel Verstand habt und Euch wohl zu benehmen wißt. Ich kann's mir denken, Margarete war eine gute Lehrmeisterin, wenn auch nicht in allen Tugenden!“

Tilo verbeugte sich. „Ich werde dem gnädigen Herrn so freu dienen, wie ich's vermag!“

Von diesem Tage an stand Tilo in herzoglichen Diensten, ritt gegen die Vänen und fuhr nach Lübeck, um mit dem Rat zu bereden, wie man sich Erichs erwehren könnte. Er war geschickt und ernsthaft. Die Männer, mit denen er zu tun hatte, verhandelten gern mit ihm, und auch Herzog Heinrich war zufrieden.

Ehe der Winter dieses Jahres ins Land zog, eroberte Tilo mit einem Fähnlein Herzoglicher die Insel Fehmarn wieder. Die Likedeeler haßten ihm. Sie belagerten Burg Glambeck, wo der dänische

Vogt mit seiner Mannschaft hauste, und Tilo verfolgte die andern, die sich in den Banernquartieren breit machten, die Männer schlugen und die Frauen mißhandelten. Ein Teil der pommerischen Landsknechte mußte sein Leben lassen; andere flohen in Wooten und kamen in einen großen Sturm, der gerade über die Ostsee jagte. Man erfuhr nie, wer von ihnen gerettet wurde, wer unterging. Die Besatzung der Burg Glambeck mußte sich schließlich ergeben. Weil der Vogt ein gerechter Mann gewesen war, wurde ihm das Leben geschenkt, mancher andere wurde gerichtet. Die Likedeeler haßten in dieser Beziehung ihre besonderen Ansichten, und Kaspar Rönneburg, der einer von ihnen war, erklärte, daß er mancherlei Ungemach zu sühnen hätte. Er hatte im Zweikampf den besten Freund des Herzogs erschossen; daher war er nicht angesehen bei Hofe und mußte sich anderweitig durchschlagen.

Er und Tilo gingen, nachdem die Insel befreit war, zusammen durch die schmalen Gassen von Burg. Beide staltlich und waffen-tüchtig. Tilo trug eine mit Gold eingelegte Rüstung, ein Beute-stück aus der Schlacht von Eggebed, das ihm der Herzog geschenkt hatte, während Kaspar nur ein Lederholler trug, aber drei kostbare Messer am Gürt und einen langen Stößbein. Die Beinen standen vor der Tür ihres Hauses, als die zwei vorüberkamen, und Mutter Agnes winkte mit der Hand, so daß Tilo nähertrat.

Sie sah ihn mit ihren farblosen Augen an. „Du bist doch Tilo, der Sohn von Hinnerk Brand?“

„Der bin ich!“

„Du bist hoch gestiegen,“ fuhr die Alte fort. „Werde nicht hochmütig und gedenke, daß du ein Fischerknabe warest! Deine Ruhme Gese kommt manchmal und fragt nach dir.“

„Meint Ihr, ich hätte sie vergessen?“

„Ich hoffe nicht!“ Mutter Agnes wurde feierlich. „Man darf nichts vergessen, weder Hofes noch Gottes. Ich denke noch des elenden Weibes, das einstmals hier war und ihre Kehe nach dir warf. Sie ist eine Vahlerin und hat der Königin Margarete den Ostbecher gereicht. Ich weiß es von dem jüdischen Mädchen, das einstmals hier war und ihre Sünden bereute. Ich hab's der Königin Philippa gesagt, die mit Erich hier war. Sie hatte gute Augen und ich gedenke ihrer im Gebet. Aber ich bitte Gott den Allmächtigen, daß er Erich strafen möchte, ihn und seine Vahlerin!“ Sie hob die Hand und ihre Stimme drohte. Aber als in diesem Augenblick ein alter, in eine zerlumpte Kutte gehüllter Mann sich den zwei jungen Männern näherte, demüthigte seine Hand ausstreckte und um ein Almosen bat, da zog ihn Mutter Agnes ins Haus.

„Ihr sollt einen warmen Teller Suppe haben, Herr Bischof. Laßt das Betteln, es gehört sich nicht!“

Die zwei jungen Herren gingen weiter. Sie haßten sich viel zu berichten; in dieser Zeit gab's so arge Schicksale, daß das des einzelnen nicht in Betracht kam. Rönneburg war kürzlich verkleidet in Flensburg gewesen. König Erich hatte jetzt auf dem Marienberg eine stattliche Burg erbaut, die er noch einem Lieblingsgeneral Durburg nannte. Sie thronte weit über der Stadt, war stark besetzt und konnte einem Ansturm schon standhalten. Wenn Erich in Flensburg war, dann ritt er mit der Jarlin Alheid auf die Jagd oder fuhr mit ihr auf die Ostsee. Nicht weit. Die Likedeeler waren gerade sehr unbescheiden und sie hatten gern den bösen König und seine Geliebte gefangen; aber Erich ließ sich nicht so leicht fangen. Er war listig und schlau. Niemand aber liebte ihn, höchstens seine Gemahlin Philippa. Aber die kam niemals nach Flensburg, sondern blieb in Kopenhagen, wo sie ein kleines Schloß bewohnte und viel Gutes tat. Rönneburg war auch in Kopenhagen gewesen.

Das dänische Volk leidet ebensovgt unter König Erich als das Hollenland,“ sagte er. „Ein Krieg folgt dem andern, fremdes Kriegsvolk kreibt sich überall herum und niemand kann zur Ruhe kommen. Einmal ist der König in Flensburg und zieht gegen die Hollen, oder er steht plötzlich in Schonen, weil sich auch die Schweden empören. Wäre Margarete nicht so klug gewesen und hätte die Kelche zusammengedrückt, sie wären schon wieder auseinandergefallen. Und eines Tages werden sie auseinanderfallen. Erich ist ein bogabter Kriegsmann, aber ein Staatsmann ist er nicht. Den Ritter Oiesede, der ihm freu beistand und ihn oft an Torheiten verhinderte, hat er in Ungnade entlassen. Man sagt, weil Frau Alheid ihn nicht leiden konnte.“

Rönneburg berichtete noch mehr. Er wußte Bescheid und kam viel herum. Wohl war er bei den Likedeelern, aber er besuchte oft die größeren Städte an den Küsten, um zu erkunden, wo ihre Schiffe fuhren und ob es Gelegenheit gab, sie aufzufangen. Es war ein stillschweigendes Uebereinkommen, daß die Hansestädte in dieser Zeit nicht von den Seeräubern angegriffen wurden. Die Vänen und Schweden, auch die Norweger, mußte die See bezahlen. Ohne die Hilfe der Likedeeler hätte Herzog Heinrich auch nicht die Mittel gehabt, seinen Krieg weiterzuführen. — Die Insel Fehmarn bildigte gleich wieder ihrem angestammten Herzog und sandte ihm Geschenke. Alle waren froh, daß die Vänen wieder vertrieben waren, und Hinnerk Brand, der sonst fast nicht mehr redete, klopfte seinem Sohn auf die Schulter.

(Fortf. folgt.)

An der Straße werden gegenwärtig die Masten einer elektrischen Leitung aufgerichtet. In der Dunkelheit geriet Pfarrer Mey Kopflücker in ein zwei Meter tiefes Mastenloch, das mit Wasser gefüllt war. Bei der Enge und Tiefe des Lochs war es dem Verunglückten nicht möglich, sich wieder herauszuarbeiten und er fand den Erstickenstod.

**Chingen, 18. Sept.** Vom Manöver. In Schablishausen gewährte gestern General Reinhardt den an der Feldübung teilnehmenden Pressevertretern eine Unterredung, in der er sich in sehr anerkennender Weise über die Haltung der Truppen aussprach und mit Genugtuung feststellte, daß die Mannschaften regen Anteil an den Operationen nehmen und großen Eifer entwickeln. Der Ausfall an Mannschaften sei nur ganz gering.

**Kiedhausen O.M. Saugau, 18. Sept.** Verhütetes Unglück. Eine 17-jährige Bauerntochter mußte einem Nachbarn beim Dreschen aushelfen, indem sie die Garben vom Stroh aus auf die Maschine zu werfen hatte. Plötzlich kam eine Anzahl Garben ins Rollen und sie stürzte mit denselben durchs Oberloch direkt auf die Trommel der Dreschmaschine. Nur weil sie noch Garben unter ihr befanden, konnte der dort befindliche Arbeiter sie noch weggreifen, so daß ein schweres Unglück verhütet wurde.

**Binsdorf, O.M. Sulz, 18. Sept.** Ein trauriger Gedanktag. Am 17. September, nachmittags 11 Uhr, waren es 20 Jahre, daß der größte Teil des Städtchens Binsdorf in Flammen stand. Bis abends 5 Uhr waren 86 Haupt- und 35 Nebengebäude ganz oder teilweise niedergebrannt. Die im In- und Ausland veranstaltete Sammlung ergab die bedeutende Summe von 271 404 M. Dazu kam noch eine große Menge von Naturalgaben. Schon nach Jahresfrist war das Städtchen schmuß und schöner als zuvor beinahe wieder aufgebaut.

**Waldee, 18. Sept.** Jugendliche Mörderin. Die 16-jährige Dienstmagd eines Bauern in Hedelberg, Ode-Eberhardzell, hat gestanden, das einer älteren Nebenmagd gehörige zweijährige Kind in einen Weiser gestoßen und erdrückt zu haben. Ananas dieses Monats war das Kind tot im Wasser gefunden worden und die Mörderin hatte behauptet, das Kind sei beim Spielen ins Wasser gefallen. Sie war dem Kind aus Reid gram, weil es von der Familie des Bauern manche Wohlthaten empfing. Das Mädchen wurde verhaftet.

#### Zum landw. Hauptfest

Nach 14 Jahren endlich wieder einmal ein landw. Hauptfest! Es hat dem echten schwäb. Landwirt etwas gefehlt in der Reihe der lehrreichen Veranstaltungen. Man will einmal wieder sehen, was die wärtl. Landwirtschaft in diesem letzten Jahrzehnt geleistet hat, man will insbesondere sehen, ob wir imstande sein werden, bei der im Juni 1925 stattfindenden großen Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit anderen Ländern in Wettbewerb zu treten. Es wird also diese Ausstellung eine Art Vorschau für das nächste Jahr sein, gleichzeitig soll sie ein Bild geben vom Stand unserer Tierzucht und unsers Pflanzen- und Obstbaus. Die Industrie wird wetteifern in der Vorführung zweckmäßiger Maschinen und Geräte. Der Gammstatter Wald verwandelt sich bereits in eine Stadt von Hallen und Zelten. Drei große Hallen, die künftig ständig als Ausstellungshallen dienen sollen, bieten den Tieren eine ausgezeichnete Unterkunft, unbeflügelt von Wetter und Kälte. In zwei Erzeugnishallen werden Erzeugnisse der Tierzucht und des Pflanzenbaus einschl. Obst- und Gartenbau ausgestellt. Eine Anzahl großer Zelte dient zur Aufnahme von Maschinen. Die ganze Ausstellungsfläche umfaßt 10 Hektar. In den vorhandenen riesigen Sportplätzen mit Tribüne und ansteigenden Zuschauerrängen sind vorzügliche Vorführungen vorhanden, in denen die Preistiere vorgeführt und die Reit- und Fabrikturniere abgehalten werden. Daneben wird auch die Trachtenschau manches Interessante bieten, ebenso bilden zahlreiche vielseitige Versammlungen einen Anziehungspunkt. Außerdem findet Volksfestspiele und Fischerfesten auf dem Neckar statt. Das Landw. Hauptfest wird also zusammen mit dem Volksfest in der früher üblichen Art veranstaltet. Das Ergebnis oft jahrelanger ernster Arbeit wird zu

dem Landwirt sprechen, ihn anregen und zur Nachahmung aneifern. Und daneben wird dem Wunsch des Stifiers des Landw. Hauptfestes König Wilhelm I. entsprechend, die Veranstaltung auch jetzt wieder sein ein Fest, an dem sich das ganze schwäbische Volk zusammensindet.

## Baden

**Pforzheim, 18. Sept.** Zur Hebung der Bautätigkeit hat der Gemeinderat weitere 200 000 M. aus Aufwertungsgeldern und rund 400 000 M. aus Gebäudesteuern als Baudarlehen zur Errichtung von etwa 75 Wohnungen bewilligt. Für das Wirtschaftsjahr 1924 sind somit von der Stadt 1 030 000 M. zur Schaffung von 170 Wohnungen aufgebracht worden.

Am 5. Oktober ds. Js. veranstaltet der Landwirtschaftliche Bezirksverein, Pforzheim, in Verbindung mit dem Reiterverein Pforzheim eine Pferdeschau größeren Stils. Verbunden ist damit ein hübsch angelegtes Turnier, das allen Bedürfnissen ländlichen Sports gerecht wird, und auch einige interessante Rennen bringt. Im Allgemeinen ist vorgesehen: Prämierung von Pferden in Privatbesitz, von Pferden im Besitz von Händlern und Verkaufsgenossenschaften. Die Pferde werden beurteilt nach Eignung als Gebrauchspferd, nach Haltung, Futterzustand und Pflege. Sämtliche Rassen von Pferden sind zugelassen. Die Pferde können auch an sonstigen Wettbewerben teilnehmen. Für die Gespann-Prüfung kommen 1, 2 und mehrtännige sowie landwirtschaftliche Gespanne, gewerbliche Gespanne und Luxusgespanne in Betracht. Beurteilt wird: Gebäude, Gangart, Temperament, Gefahrensein der Pferde, Anspannung, Sitz und Zustand des Geschirrs, (neues wird nicht bevorzugt bewertet). Bei 2- und Mehrtännern auch das Zusammenpassen der Pferde. Mittags findet ein Festzug statt. Alle Preisbewerber nehmen daran teil. An diesen schließt sich das Turnier und Vorführung sämtlicher prämierten Pferde und Gespanne, Dressur-Prüfungen und Spring-Konkurrenzen an. Es ist zum ersten Male, daß in Pforzheim eine derartige sportliche Veranstaltung stattfindet. Sie wird sicherlich großem Interesse begegnen.

## lokales.

**Wildbad, 19. Sept. 1924.**

**Künstler-Nachmittag.** Morgen Samstag, findet wieder einer der beliebten Künstler-Nachmittage für die Jugend von Wildbad und Umgebung statt. Dieses Mal aber nicht im Theater, sondern im Kursaal. Das Kurorchester stellt sich in den Dienst der guten Sache, sodaß der musikalische Nachmittag genussreiche Stunden verspricht. Deutsche Musik der deutschen Jugend, so heißt die Losung. Die Pflanzenweisungen finden um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr statt, während das Orchester um 3 Uhr beginnt. Man vergleiche die Anzeige des Allg. Bildungsvereins.

**Kinden-Lichtspiele:** Die Ki-Ki warten heute und am Sonntag mit einem ganz besonders erstklassigen Programm auf. Als erstes Stück läuft ein wunderbarer Hochalpenfilm, betitelt „Die alpine Gletscherwelt“. Was diesen Film besonders sehenswert und wertvoll macht, ist die Tatsache, daß derselbe mit unendlicher Liebe von einheimischen Alpinisten und Photographen hergestellt wurde und zwar so, daß man auf billige Effekte verzichtete, dafür aber die Natur lebenswahr auf den Filmstreifen bannete. Es ist daher hier das erste Mal, daß neben anderen Vorzügen Mummeltiere, Gemsen, Steinböcke inmitten der Natur so getreu aufgenommen wurden. Ohne Ueberhebung kann gesagt werden, daß dieser Film die wenigen Vorgänger dieser Art bei Weitem übertrifft.

— Als zweiter Film läuft ein Sensationsdrama mit dem Titel: „Das Grab ohne Toten“, ein Film voll wichtiger Ereignisse und spannender Handlung von Anfang bis Ende. Es sollte niemand veräumen, sich dieses Prachtprogramm anzusehen. Bemerkenswert sei noch, daß zu der Sonntag-Nachm.-Vorst. Jugendliche zu ermäßigten Preisen Zutritt haben.

**Verbilligung des Rentenbankkredits.** Die Rentenbank hat behufs Entlastung der notleidenden Landwirtschaft beschlossen, ihre langfristigen Kredite auf die Höhe des Reichsbankdiskonts (10 Prozent) zu ermäßigen. Hierdurch sollen die Maßnahmen der Reichsregierung zur allgemeinen Preisentlastung unterstützt werden.

Ein einfacher Wetterprophet. Barometer wachsen im Walde genug, ganz unsonst, man braucht sie nur zu holen. Es sind dies die Lannenzapfen. In einem Bündchen oder Faden in einem hellen Winkel des Zimmers aufgehängt, tun sie voll und ganz ihre Pflicht. Öffnen sich die Schuppen infolge der trockenen Luft, so darf man ohne Frage gutes Wetter für den kommenden Tag erwarten. Schließen sie sich, so deutet das auf Regen hin.

Die Ermäßigung der Fernspreckgebühren. Das Reichspostministerium wird dem Verwaltungsrat vorschlagen, die Fernspreckgebühren in der Weise zu ermäßigen, daß anstelle der jetzigen Ortsgesprächgebühr von 15 % für jeden Hauptanschluß künftig für die ersten 100 Gespräche im Monat wie bisher 15 %, für das 101. bis 200. Gespräch 14 %, für die nächsten 100 Gespräche jedesmal ein Pfennig weniger und für das 501. und jedes weitere Gespräch im Monat 10 % erhoben werden. Außerdem sollen die Gebühren für Ferngespräche von mehr als 200 Kilometer von 100 zu 100 Kilometer ermäßigt werden. Diese „Ermäßigungen“ betragen zwischen 6, 7 und 8 v. H. und kommen in erster Linie den Teilnehmern in den Grenzgebieten des Reiches zugute. Die Telegraphengebühren im Inlandsverkehr bleiben unverändert. Es wird aber in Aussicht genommen, die Brieftelegramme gegen eine Wortgebühr von 50 % einzuführen. Ferner sollen die Auslands Telegraphengebühren dadurch herabgesetzt werden, daß der Goldfranken statt mit 90 mit 85 % umgerechnet wird. — Der Vorschlag wird überall enttäuschen.

## U i e r l e i

Die Gattin des Kaisers, die längere Zeit wegen Gelenkrheumatismus in Baden zur Kur weilte, hat sich zur Rückkehr nach Berchtesgaden (Oberbayern) begeben.

**Abnahme der Sterblichkeit in Deutschland.** Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten hat sich in den ersten 30 Wochen des Jahres 1924 gegenüber dem gleichen Abschnitt im Vorjahr bedeutend verringert. Wie in der „Klinischen Wochenschrift“ mitgeteilt wird, betrug die Sterblichkeit in den Städten über 100 000 Einwohner nur 116 935, während sie im Vorjahr in den ersten 30 Wochen 131 489 betragen hatte. Dies läßt sich nicht mit dem Geburtenrückgang erklären, denn die Geburtenzahl hat gegenüber dem Vorjahr nicht erheblich abgenommen, betrug 146 810 gegen 154 362. Die stärkste Abnahme zeigt die Tuberkulose mit 14 474 Todesfällen gegen 18 598 im Vorjahr. Der Krebs hat mit 11 758 Todesfällen die Tuberkulose-Sterblichkeit schon fast erreicht. Die Gesamtsterblichkeit beläuft sich, auf 1000 Einwohner und das volle Jahr berechnet, nach dieser Statistik auf 12,2 gegen 13,7 im Jahr 1923, hat also einen sehr niedrigen Stand erreicht.

**Eine Waffabrik aufgehoben.** Die Gen darmerie von Malacka bei Preßburg in der Slowakei verhaftete zwei Einwohner namens Schiefinger und Schimpfalek, welche in Malacka eine Fabrik für falsche Reisepässe betrieben. Ihre Nachforschungen wurden dadurch entdeckt, daß ein nach Amerika abgereister Slowake seiner Frau von Kuba aus einen Brief schrieb, in dem er mitteilte, daß er mit seinem Paß nicht weiterreisen könne, und sie bat, die Strafzettel zu erstatten. Die falschen Pässe wurden für 800 bis 1000 tschechische Kronen verkauft.

## Ferienreise-Eindrücke eines Wildbaders.

Von Karl Flamm.

(Schluß.)

Wenn mer in seine junga Jahr längere Zeit in era Stadt zuebrocht hat und sieht se nach 32 Jahr widder, no frait mer sich herzlich, obwohl arg viel anderscht drin worda isch. Mancher vertraute Mensch und guete frühere Kolleg, dem mer gern widder amol „Grüß Gott“ saga möcht, isch nemme uf's finda, weil er inzwischen zur groña Arme'e ei'g'rückt oder verzoga isch. Umso größer awer isch au d'Freud, wenn mer so en schimmelig wordena Zuegfreind sonst noch g'sund und munter a'trifft und alle Erinnerung wider uf'sebe lassa kann.

Mer sen erst 'm elfe rum in Freiburg a'komma und sen vom viela Gu'da, Suecha und Numlaufa in Vada-Vada recht'schaffa müed gwä und sen direkt in d'Klapp ganga im Gasth. 3. Post beim Bah'hof, wo mer immer guet uf-g'hoba isch und net überfordert wird.

Am nächsta Morga hab e mei'm Begleiter d'Stadt und die interessant'sta Gebäude und Kircha zalg't. Neba d'r Martinskirch sieht a schlich's Denkmol von Sandstet. „Waisch au, wen der Mann dort droba vorstellt?“ frog e. „Nei — wer isch?“ — „Du halsch 's Bulver net erfunda,“ sag e und mach a kleine Kunstpaus' (mei' junger Begleiter kriegt 'n rota Kopf), „awer der dort droba hat's erfunda, nämlich d'r Franziskanermonch Berthold Schwarz in Freiburg vor ebbes über fenshundert Jahr — waisch eget? Gu'd, do stoht's!“ Und mer studiera die Inschrifta am Denkmol, beschichta no d' Martinskirch und 's Rothaus, 's Münster, 's Siegesdenkmol von 1870/71 vor der eh'moliga Karls-Kasern (1/113), 's neu Theater, 's Schwoba- und 's Martinstor und no mancher Andere. Mer geh'n au über de G'mües- und Obstmarkt und konstatera, daß Freiburg im Breisgau trotz seiner fruchtbara Umgegend halt au a zemlich deiers Pflaster isch, awer doch no' billiger als unsere Schwarzwaldstädtla, was jo erklärlich isch.

Wo mer unta so zemlich fertig gwä sen, sen mer uf de Schloßberg auf g'tiega, wo mer a wunderbare Aussicht hat; a große eiserne Orientierungstafel erleichtert 's Suecha. Prachtvoll isch des schöne, weite Stadtbild im Nachmittagssonnenscheit vor uns g'lega. Awer a trieber Schei' goht ei'm u'willkürlich über d'Luft, wenn mer 's Strohburger Münster und de Rhef' sieht. Heula könnt mer wie a Schloßhund! — D' Landesgrenz und Frankreich jo noh' do! Raum drei Wegstonda! —

Mer hen uf eimol gnueg g'seha g'het, sen still de Berg widder na, 'm Bah'hof zue. Dort hen mer uns Fahrkarta g'löst nach Radolfzell am Bodasee, wo mer nach era interessanta, langa Fahrt durch's Hüllatal (Hirschsprung, Ravensau-Biadukt, Titisee usw.) a Stund vor Sonnenuntergang a'komma sen. Wer noch kein' Sonnenuntergang am Bodasee g'seha hat, der isch ei'fach bass, wenn er'n 's erst mol sieht! Kei' einziger Moler und wenn's der dichtigt isch, kann us der Lei'wand die Farbafeseg richtig wiedergebela. So was mueß mer ei'fach g'seha han! Do kommt ei'm Gottes Allmacht so richtig zum Bewußtsei' und mer kann gar net begreifa, wie's Leit geba kann, wo glauba macha wölla, 's Weltall sei aus sich selber erstanda!

Um awer noch amol uf's Hüllatal z'rück'a'komma: Wer d'ia diese Schlucht und schroffa Felsa sieht, dem kommt's grad vor, wie wenn der Schöpfer die Gegend im Jora erschaffa hätt', so wildromantisch isch se, und mer kriegt ganz schwermütliche Gebanta, ähnlich wie am Wildsee. Wir isch wenigstens so ganga. 's gibt jo au Menscha, wo iwerhaupt uf kein Naturreiz reagiera; des sen awer no meistens Leit, dena d'Jagd nach'm goldena Kalb alles ideale Empfinda erlöcht hat. 's mag welche Leit net; ihr Gott isch der Bauch oder der Mammon und sie sen eigetlich gar net wert, ema scheena Land unter g'müetliche, ufrichtiga Menscha leba z'dürfa. — Mer kann hauptsächlich in de Kurort sette mit gar neg z'friedene G'nussmenscha öfters beobachta.

Doch, eget wär' e beinoch von meiner Bodasee-Epistel in a andere Epistel nei'komma — weif' das Herz voll ist, läuft der Mund über.

Am Donnersteg-Morga isch z'nächst Konstanz unser Ziel gwä. Vor lauter Wasserflugzeug-Beobachtenga hen mer awer von der alta Konziliums- und Bischofsstadt net arg viel g'seha. Bis mer alle dene Dampfer, Motorbootla usw. au no a bisle Beachtung g'schenkt hat, isch scho widder der Dampfer „Bludenz“ fertig gwä zum Ausfahra nach Lindau, wo mer's früher so guet g'falta hat. Also schnell noch rin in die Bude! A nett's Plätzle im Borderdeck zweiter Güte hen mer awer noch verwischt und kaum sen mer g'fessa, hat 's Wasser unter de Schraubflügel g'rauscht und ab isch's ganga in majestätisch stolzer, ruhiger Fahrt, de Karblaua Himmel über sich. Wer sich amol so recht erholo will, der mach' a baar Dag lang je einige Stonda Kreuzfahrta uf'm Bodasee bei klarem Wetter. Des ruhige Fortgleita uf'm spiegelglatta See, des sei' Lüfte, wo ein'

umfächelt, des isch a vorzügliche Arznei für abg'schaffte Menschender! — In Lindau a'komma, hen mer d'Stadt mit ibrä scheena, an guete frühere Zeita erinnernda Patrizier- und prächtige G'schäftshäuser b'sichtigt. Die teilweil noch vorhandena Stadtmuera, die und hoch, lasa vermueta, daß se scho' manchem erbitterta Kampf trogt hen. Die billigta Preis' von alle Bodaseestädt hat Lindau, wie bekannt, au — 's isch halt Bayerisch, und in Bayern isch no alleweil am billigsta zum Leba gwä!

Obe'ds 5.55 hen mer de Dampfer „Baden“ b'stiega zur Fahrt nach Friedrichshafa. Mer hen eigetlich noch nach Bregenz und Norschach nüberfahra wölla, hen awer unsere „Uswis“ (Ausweise) derheim itega lasa. Raum isch awer unser Dampfer a baar Sekunda in Bewegung gwä, hat's 'n nordsmähiga Stoß geba, daß viele Passagier' uf de Boda g'falta sen. Gleich druf isch d'r Dampf ausg'strömt und hat 's ganz Schiff in Wolla g'hüllt — a Dampfrohr isch durch den Stoß uf d'Raimauer' plagt! A baar Aengstliche hen g'schriea: „Wenn no d'r Dampfkeffel net au no plagt!“ D'oburch isch a Panik entstanda und alles hat naus wölla, awer vor lauter heißem Dampf net lönnä. D'r Kapitän hat no d'Zeit beruhigt und über d'Kommandobrüd nüber 'n andera Weg zum Ausschiffa für d'Passagier zweiter Klaff g'schaffa (die erst' Klaff isch glatt 'nauskomma). — D'r Dampfer „Bludenz“ hat no alle „Schiffbrüchige“ uf'nomma und heimbrocht. Manche Aengstliche hen awer absolut nemme mitfahra wölla; kreidableich sen se no lang am Kai romg'standa und sen no per Bah' weiterg'fahra. Unser Dampfer „Bludenz“ isch mit senfaviertzig Minuta Berpäteng in Friedrichshafa el'troffa, während d'„Bada“ zur Ausbessereng in Lindau blieba isch. Also ebbes Domms ka' halt au bassiera, wenn mer au maint, 's müeß sich emmer alles glatt a'wickla!

Am Samstag früch hen mer Friedrichshafa ei'gehend b'sichtigt und hen uns kaum von dera herrliche Strandpromenade trenna lönnä, wo's Zügla Richtung Meda-beura-Darlesbach zur Rückfahrta parat g'standa isch. Biel Interessant's hen mer unterwegs no g'seha, sogar a Stückle von de Reichswehr-Manöver. — Schö' isch gwä! Wer Luft und a bisle Geld hat, mach's noch; mer hen jo eget no 'n wunderscheena Altwiberfommer!

Raum widder im Wildbad, hört mer allerhand Neuigkeitla. Ob se der Stadt zum Frieda diena, die so pomphaft uf de 15. a'lündigta, bis heut' awer net auffindbara „Neuigkeitla“? (s' isch woll au a „Dampfrohr“ plagt!)

# Handelsnachrichten

Dollarkurs. Berlin, 18. Sept. 4,2105 BILM., Newyork 1 Dol-  
lar 4,205, London 1 Pfd. Sterl. 18,75, Amsterdam 1 Gulden 1,618,  
Zürich 1 Franken 0,793 BILM.

Dollarscheine 86.  
Kriegsanleihe 1100.  
Franz. Franken 83,19 zu 1 Pfd. Sterl., 18,84 zu 1 Dollar.  
Kohlenpreis. Wie verlautet, wird die in nächster Woche statt-  
findende Versammlung des neugebildeten Kohlenverbands über die  
Erniedrigung des Ruhrkohlenpreises um 10 Prozent Beschluß  
fassen.  
Deutsch-französische Spandkate? Einige Pariser Händler be-  
haupten, zwischen deutschen und französischen Kall-Industriellen  
seien Abmachungen getroffen worden, um sich in das amerikanische  
Abgabengebiet ohne gegenseitige Preisdrückung zu teilen. Technische  
Verträge seien auch in der Textilindustrie in Aussicht genom-  
men. — Frankreich ist durch die Vorkriegszeit des Eisens zum  
Eigner bedeutender Kalllager geworden. In den Vereinigten  
Staaten sollen aber nach neuesten Berichten ebenfalls große Kall-  
lager gefunden worden sein, deren Ausbeutung, vielleicht nicht  
ohne Rücksicht auf das angebliche deutsch-französische Abkommen,  
möglichst beschleunigt werden soll.

Stuttgarter Börse, 18. Sept. Der Grundton der heutigen  
Börse war etwas freundlicher als gestern, obgleich die Kurse kaum  
verändert waren. Das Geschäft war wiederum sehr gering, leb-  
hafter waren die Umsätze auf dem Rentenmarkt, der in  
fester Haltung verkehrte. Prozentsätze Reichsanleihe waren 1075,  
3/4prozentsätze 81,83er Württemberg 1050.

Landesproduktbörse Stuttgart E. B., 18. Sept. Weizen 22  
bis 23,50, Sommergerste 21,50—25,50, Roggen 18,50—22, Hafer  
(neuer Ernte) 18,50—20, Weizenmehl Nr. 0 37—38,50, Brotmehl

33—34,50, Kleie 12,50—13, Weizen (alte Ernte) 5,50—6, Kleie-  
heu (neue Ernte) 6,50—7, Stroh (Drablgerech) 4—5.  
Der Herbstantriebsmarkt findet am 22. Sept. vorm. 10 Uhr im  
Handelskammergebäude, Ranzleistr. 35 statt.

Mannheimer Produktbörse, 18. Sept. Das Geschäft war  
etwas ruhiger, die Grundstimmung jedoch fest. Verlangt wurden  
im Vormittagsverkehr für die 100 Kilo bahnfrei Mannheim:  
Weizen inkl. 25, ausl. 25,75 bis 27, Roggen inkl. 21,5 bis 22,  
ausl. 22,25 bis 22,75, Hafer inkl. je nach Qualität 21 bis herunter  
zu 17, ausl. Hafer 20,5 bis 24, Gerste erste Qualitäten 26 bis  
25,5, Mais mit Soja 20. Die Mühlenforderungen stellten sich für  
Weizenmehl spezial 0 auf 36,5 bis 37, auf Novemberlieferung  
für Roggenmehl auf 30,75 bis 31,5, für Weizenkleie auf 12,75.

Frankfurter Getreidebörse, 17. Sept. Die Nachfrage ging  
etwas zurück. Gute Weltmarktnachrichten aus Argentinien — es soll  
gerechnet haben — trugen dazu bei. Amtlich wurden notiert in  
G.M. für die 100 Kilo: Weizen, neuer 24—25, Roggen, inländ. 22—23,  
Sommergerste 25,50—27,50, Hafer, inländ. 22—22,75,  
besgl. ausländ. getrt., Mais, gelb 10,75—10,25, besgl. mixed getrt.,  
Weizenmehl (bei Wagonbezug ab Mühlenstellen) 36,25—36,75,  
Roggenmehl 30—31, Weizenkleie 12,50—12,75, Roggenkleie  
12,25—12,50.

Berliner Getreidepreise, 18. Sept. Amtlich. Weizen märk. 22,70  
bis 23,50, Roggen 20,50—20,90, Sommergerste 22,20—23, Hafer  
18,30—19,10, Weizenmehl 32,25—35, Roggenmehl 29,75—32, Wei-  
zenkleie 15, Roggenkleie 13,20, Raps 340—345.  
Frühnotierungen: Gerste 24,40, Hafer 21—21,50, Roggenkleie  
13,70.

## Märkte

Stuttgarter, 18. Sept. Schlachtviehmarkt. Dem Don-  
nerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 70  
Ochsen, 42 Bullen, 146 Jungbullen, 130 Jungrinder, 68 Kühe, 518  
Kälber, 434 Schweine, 256 Schafe und 1 Jeger. Erlös aus je  
1 Pfd. Lebendgewicht in Goldsta.: Ochsen 1,44—47 letzter Markt

42—50, 2, 33—40 (31—38), Bullen 1,43—45 (41—43), 2, 34—40  
(32—38), Jungrinder 1,51—54 (48—52), 2, 41—48 (38—45), 3, 32  
bis 38 (30—36), Kühe 1,32—39 (30—36), 2, 20—29 (19—27),  
3, 18—18 (12—17), Kälber 1,70—73 (69—71), 2, 65—69 (63—67),  
3, 59—63 (56—61), Schweine 1,87—89 (86—89), 2, 81—85 (80  
bis 84), 3, 72—78 (70—77). Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Vorzheimer Schlachtviehmarkt, 17. Sept. Auftrieb 7 Ochsen  
(unverkauft 5), 4 Kühe (4), 8 Rinder (4), 3 Farren (2), 55 Kälber,  
18 Schafe, 103 Schweine (5). Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht  
ohne Zuschlag: Ochsen 1,50—52, Rinder 1,48—50, Farren 38,  
Kälber 64—68, Schweine 84—90. Marktverlauf mit Großvieh  
schleppend, Kälber und Schweine lebhaft.

Mannheimer Viehmarkt, 18. Sept. Zuführt und je 50 Kilo  
Lebendgewicht gehandelt: 75 Kälber 60 bis 72, 97 Schweine 68  
bis 82, 494 Ferkel und Läufer 8 bis 30, Schweine Ueberstand.

Elmangen, 17. Sept. Viehmarkt. Zufuhr: 8 Farren,  
178 Ochsen, 130 Stiere, 132 Kühe, 131 Kälber, 96 Stück Jung-  
vieh, 87 Kälber. Die Preise gingen gegen den letzten Markt in  
die Höhe. Bezahlt wurde für 1 Paar Ochsen mit 2832 Pfd.  
1240 .K. mit 26 Jtr. 1040, mit 2570 Pfd. 1020, mit 23 Jtr. 915;  
1 Ochsje bis 15,2 Jtr. 600, 14 Jtr. 650, 12 Jtr. 505, 13 Jtr. 580,  
10 Jtr. 442, 11 Jtr. 590; 1 Paar Stiere mit 19,8 Jtr. 780, 12,4  
Jtr. 553, 21,6 Jtr. 900, 11,6 Jtr. 900, 14,8 Jtr. 600; 1 Stier mit  
10,4 Jtr. 480, 9,4 Jtr. 518, 11 Jtr. 480; ein fettes Rind mit  
8,5 Jtr. 400; 1 Farren mit 7 Jtr. 280; 1 Kalbel mit 8 Jtr. 300;  
Milchkühe 30—380; fruchtige Kalben 300—400, Kälber bis 120.

Ich schaue von der höchsten Höhe des Alters in das tiefe  
Tal hinab, meine Abendsonne geht nicht mit Gold noch mit  
goldenen Hoffnungen zu Tal, aber von tapferen und männ-  
lichen Hoffnungen darf ich nicht lassen. Ich vertraue dem  
Geist und den deutschen Geist und rufe mit allen tapferen  
Aposteln und Propheten: Am Himmel und am Vaterland  
soll man nie verzweifeln.  
E. M. Arndt.

Am Sonntag, den 21. Septbr. 1924  
findet für die Parzellen: Christophshof, Grünhütte, Kälber-  
mühle, Kohlhausle, Ronnenmühl, Sprollenhäus und  
Sprollmühle das  
**Kinderfest in Sprollenhäus**  
statt, wozu jedermann höflichst eingeladen wird.  
Sammlung der Volks- u. Kleinkinderschule: Nachm.  
1 Uhr vor dem Hause des Herrn Anwalt Mutterer.  
Abmarsch 1 1/2 Uhr.  
Ein Karussell befindet sich auf dem Festplatz.  
Wildbad, den 19. September 1924.  
Stadtpflege.

**Prima Gastofks**  
auch für Zentralheizungen geeignet, per Jtr. 1.50 Mk.  
ab Gaswerk in jeder Menge zu haben.  
Stadt. Gaswerk.

**Freibank.**  
Samstag mittag von 4 Uhr ab ist  
**Schweinefleisch**  
zu haben.

**Stadt. Mosterei.**  
Anmeldungen zum Mosten können bei J. Citel  
gemacht werden. Boraussichtlich wird die Mosterei  
am Montag in Betrieb genommen.  
Gebr. Citel.

**LEDER**  
Kernledersohlen  
je nach Größe, das Paar von 70 Pfg. an  
Gummisohlen  
je nach Größe, das Paar von 25 Pfg. an  
Gummiabsätze  
je nach Größe, das Paar von 6 Pfg. an  
sowie sämtliche Artikel für den Schuhbedarf  
Fensterleder in allen Größen u. Preislagen  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt  
**E. Stern, Leder u. Schuh-  
Bedarfsartikel Pforzheim**  
Bahnhofspkatz 4 (gegenüber d. Bahnhof) u. Gr. Gerberstr. 18

**Fußballverein  
Wildbad.**  
Bereinigter Fußball-  
und Eissportverein.  
Sonntag mittag  
ab 1 30 Uhr  
**Pflichttraining**  
für sämtl. akt. Mitglieder.  
Gleichzeitig Aufstellung der  
Mannschaften zu den Ver-  
bandspielen.  
Der Vorstand.  
**Faß-Unschlitt,  
Schwefel i. Schnitten,  
Spunde, Weinkorke.**  
A. u. W. Schmitt, Medizinaldrogerie

**Dixin**  
macht die das Waschen  
leicht — es ist in Größe  
anpassbar  
**beim  
Waschen**  
Schonen und schon  
Duschen ist es das  
allerbestem Tugend

**Württ. Bürgerpartei**  
(Deutschnationale Volkspartei).  
Vom Jungdeutschen Orden  
ist Einladung zu seinem  
morgen Samstag  
abend 8 1/2 Uhr  
in der „Alten Linde“ statt-  
findenden Stiftungsfest an  
uns ergangen.  
Die Mitglieder werden um  
zahlreiche Beteiligung ersucht.  
Der Vorstand:  
J. B. Findch.

**Radfahrer-  
Berein  
Wildbad.**  
Samstag abend 7 1/2 Uhr  
**Reigenfahren**  
in der Turnhalle.  
Der Fahrwart.

**EINLADUNG**  
zum  
Künstler-Nachmittag  
Hierdurch laden wir alle  
Schüler u. Schülerinnen  
von Wildbad und Parzellen  
und die Freunde der Deut-  
schen Jugend zu einem  
Musikal. Nachmittag  
in den Kursaal ein für  
morgen 2 1/2 Uhr  
Samstag, 20. 9. 24.  
Eintritt frei.  
Platzverteilung für die Klassen  
2 1/2 Uhr.  
Allg. Bildungs-Verein.

Calmbach, 16. Sept. 1924  
In dankbarer Freude zeigen  
die Geburt eines kräftigen  
**Mädchens**  
an  
Alfred Gauthier  
und Frau Edith  
geb. Haubmann

**Möbel.**  
Speisezimmer, Herren-  
zimmer, in besserer und ein-  
facher Ausführung, Schlaf-  
zimmer, in Mahagoni, Eiche  
und Tanne, Büroschreibtische  
und Einzelmöbel, Küchenein-  
richtungen u. s. w. preiswert  
ab Lager abzugeben. Besich-  
tigung ohne Kaufzwang.  
Wilhelm Waiz, G. m. b. H.,  
Möbelfabrik u. Bauwerkerei,  
Birkenfeld.

Die  
**Gebiß-Reinigungs-  
bürste „Addu“**  
reinigt Ihr Gebiß im Nu!  
Anerkennend empfohlen, per  
Stück 1,25 Mark.  
Alleinverkauf E. Daur  
Schwarzw.-Bazar.

**Conditorei-Café Bechtie**  
Wilhelmstr. 80  
erstklassigen Kaffee  
und feines Gebäck  
In der Weinstube  
Stadtbekannter offener  
Ausschank bester Rot-  
und Weißweine.  
Stets frische Vespersachen.

**Billiges Angebot**  
in Salamanderschuhwaren!  
Trotz steigender Leder-Preise offeriere ich:  
Damen-Halbschuhe moderne 11 Mk.  
Vogelfuß- " " 12,50  
Chevreau " mit Lacklappen 14,25  
Rindbov. Damen- u. Herrenstiefel 12,50  
und Halbschuhe in allen Größen vorrätig  
Besichtigung ohne Kaufzwang!

**Schuhhaus Herm. Luz.**  
1 Posten zurückgekehrte Schuhwaren weit unter Preis!

**Gasthaus zur Eintracht.**  
Samstag u. Sonntag  
**Mezelsuppe.**

Schöne  
**Unionbriketts**  
sind eingetroffen.  
Fritz Krauß.

**Wecker-Linie.**  
Samstag 1/8 Uhr  
**Signallehre**  
im alten Volksschul-Gebäude.  
(Kein Dienst-Anzug.)  
Sonntag früh  
**Schul-Übung.**  
Entschuldigungen nur in  
dringendsten Fällen.

**Ruhr-**  
Bredhols,  
Ruhkohlen,  
Schmiedekohlen,  
Anthrazitkohlen  
empfehlen  
in Fuhrer- u. Wagonbezug  
Tel. 308 J. Laible, Tel. 308  
Pforzheim-Güterbahnhof.

**Visitkarten**  
liefert rasch und billig  
die Druckerei d. Bl.

**Pfannkuch & Co**  
**Weizen-  
Mehl**  
Spezial 0  
5 Pfd. 1,03  
Mk.  
Auszugsmehl  
5 Pfd. 1,13  
Mk.  
**Pfannkuch & Co**  
G. m. b. H.  
In den bekannten  
Verkaufsstellen

**WH**  
Ziegelwaren, Backsteine  
und Tonwaren  
aller Art liefert billig und  
kurzfristig, sowie alle andern  
Baustoffe.  
Verlangen Sie Angebot!  
Birkenfelder  
Baumaterialien-  
Großhandlung,  
Joh. B. Hilbrand,  
Birkenfeld, Württ.  
Tel. 16. 13  
Wildbad, Tel. 18 (Treutle).

**Pfannkuch & Co**  
**Bruch-  
Maccaroni**  
feinste Griesware  
Pfd. 32 Pfg.  
**Pfannkuch & Co**  
G. m. b. H.  
In den bekannten  
Verkaufsstellen